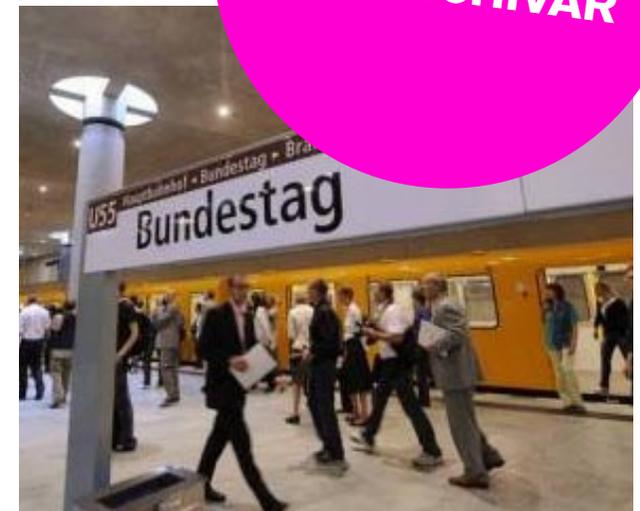
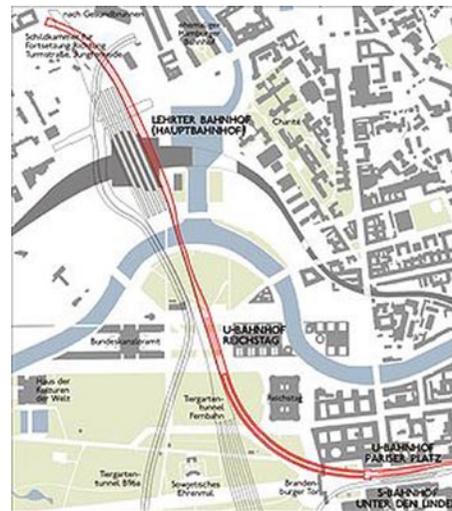


BAUNETZWOCHE #137

Das Querformat für Architekten. 14. August 2009

Samstag

Seit Samstag fährt die neue Kanzler-U-Bahn. Oder sollte man besser sagen: Seit Samstag hält die neue Kanzler-U-Bahn. Denn wenn der Zug rollt, kommt er auch schon wieder zum Stehen. Drei Stationen sind es insgesamt, die die U 55 ansteuert, dafür braucht sie drei Minuten. Station eins, den Hauptbahnhof, plant gmp, Station zwei, den Bundestag, entwarf Axel Schultes und Station drei, das Brandenburger Tor, stammt von Axel Oestreich. 132 Millionen Euro kostete die Wunschbahn der Politiker den Steuerzahler. Ein Weiterbau der kürzesten U-Bahnstrecke Deutschlands ist bis 2017 geplant. Wenn man bedenkt, dass an diesem Untergrund-Bauwerk 14 Jahre herumgedoktort wurde, muss man kein Mathe-Ass sein, um sich auszurechnen, wann tatsächlich mit der Weiterfahrt gerechnet werden kann. Besonders schnell war man allerdings bei der Veröffentlichung: Der Wikipedia-Eintrag ist ganz frisch, und es ist auch der einzige, der eine Berliner U-Bahn-Strecke genauer vorstellt.



Special:
JULIUS SHULMAN
ALS ARCHIVAR

Sonntag

Zeitungen sind Werbeträger, aber sie können durchaus auch selbst zum Träger werden. In London haben sich ein paar schlaue Menschen den „papervillain“ ausgedacht. Aus Gratisblättern und anderem Altpapier bastelten sie einfach einen Pavillon, der für die bevorstehenden Sonnentage ein guter UV-Schutz sein könnte.



Die Gärten des Bauhauses

Gestaltungskonzepte der Moderne
Dorothea Fischer-Leonhardt

Am Bauhaus gab es Gärten? Selbst der eingefleischteste unter den Bauhaus-Kennern käme nicht auf Bilder im Kopf wie Buchsbaum am Bauhausgebäude, eine satte Obstbaumwiese am Mies-van-der-Rohe-Haus in Berlin oder blühende Stauden am Haus am Horn in Weimar. Die Bühne war die gebaute Architektur, das Umfeld war reduziert auf tristen grünen Rasen, eingefasst in Beton und Stahlrohrkanten.

Wer mit dem Buchtitel nun erwartet zu erfahren, welche Gehölze oder Stauden, welche Gartenideen- und -konzepte den Bauhäuslern im Kopf herumgingen, wird enttäuscht werden. In diesem Buch geht es ausschließlich um Gropius' Bauhausgebäude in Dessau, die Meisterhäuser, die Siedlung Törten sowie um Carl Fiegers Kornhaus, also um einen sehr engen Untersuchungskreis. Dieses Buch ist der Versuch, an beiden Architekten unbedingten landschaftsarchitektonischen Gestaltungswillen festzustellen.

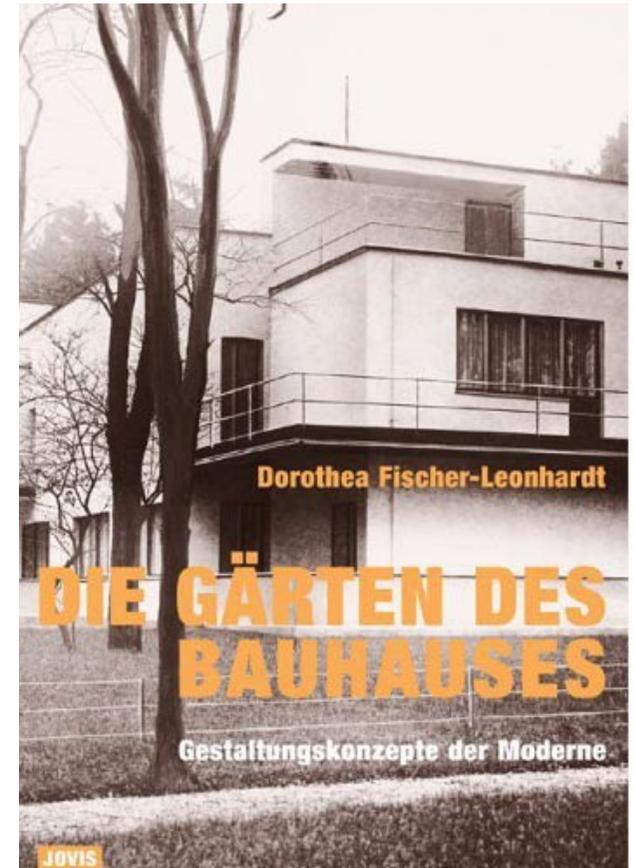
Bodenproben und Bohrungen hat die Autorin, Professorin für Landschaftsarchitektur in Bernburg, durchführen lassen, hat alte Rechnungen über Baumarten gefunden und Korrespondenzen zwischen Gropius und der Stadt Dessau nachgewiesen, in denen er sich u.a. über die Baumfällarbeiten und

Baumschäden auf seinem Grundstück beklagt. Bei den Ausgrabungen mussten sämtliche Hecken und Sträucher abgetragen werden. Viel hat man dabei nicht zutage gefördert. Bei den umfangreichen archäologischen Arbeiten ist aufgefallen, dass die gefundene Schlacke auf Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg zurückgeht.

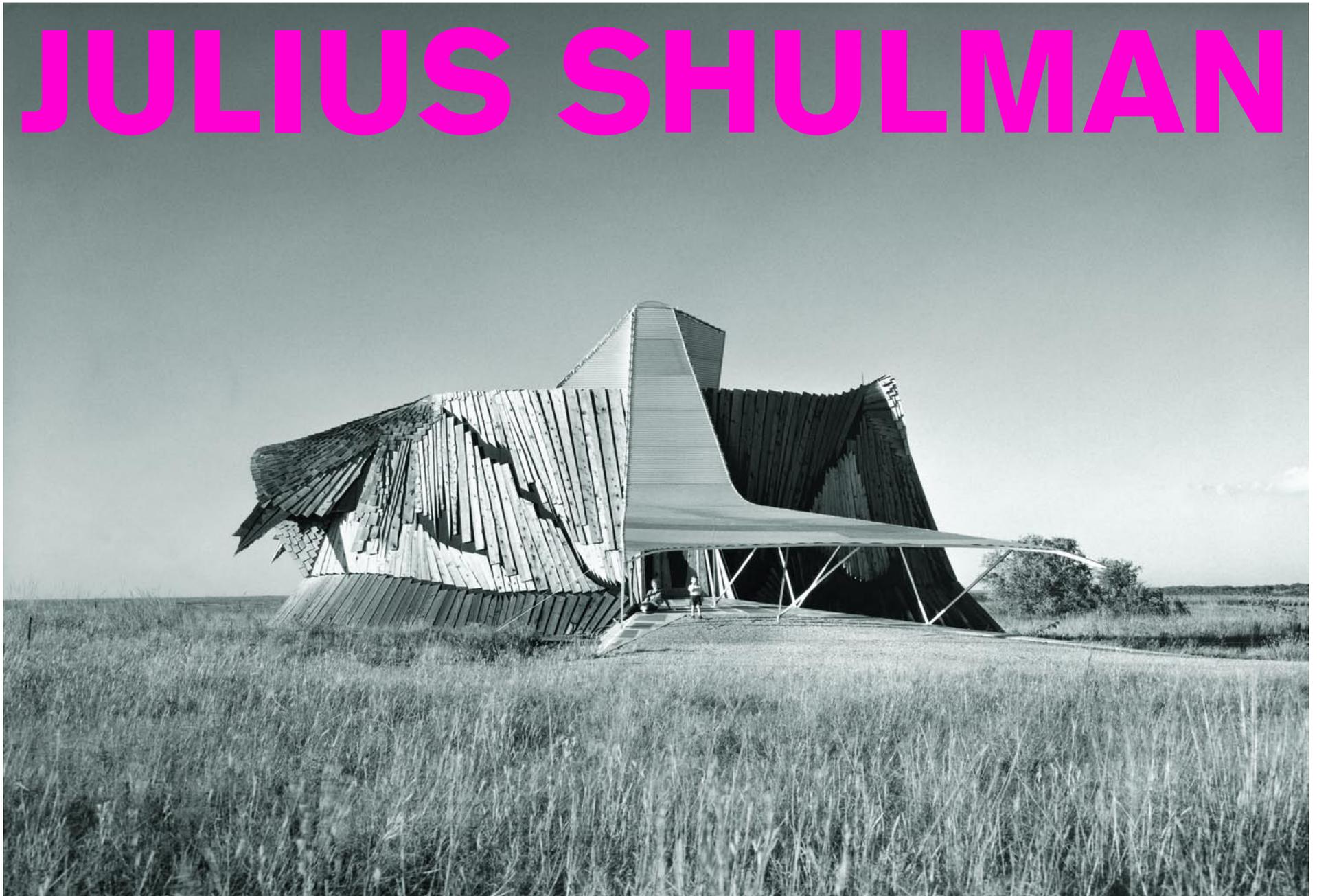
Dass es Gropius immer auch um den Außenraumbezug ging, würden seine auskragenden Balkone und Terrassen beweisen. Nun, wenn das so ist! Wenn das sowie sämtlicher Schriftverkehr über Maschendrahtzaun und Gasrohrgeländer schon gereicht, um zu belegen, dass sich der Bauhausmeister mit dem gewachsenen Kontext auseinandergesetzt hat, dann besitzt jeder Architekt auch gärtnerischen Gestaltungswillen. Ach was, dann ist jeder Architekt auch ein Landschaftsarchitekt. *(Danuta Schmidt)*

Die Gärten des Bauhauses
Gestaltungskonzepte der Moderne
Dorothea Fischer-Leonhardt
Jovis Verlag Berlin
28 Euro

[Dieses Buch bei amazon bestellen!](#)



JULIUS SHULMAN



Green Residence, Architekt: Herb Greene, Norman, Oklahoma, 1961. Das Life magazine nannte das Wohnhaus, das der Architekt Herb Greene für seine Familie baute, das „Prairie Chicken“

Er sei der Fotograf gewesen, der in Häusern mehr als Häuser sah, betitelte die „Zeit“ ihren Nachruf an den großen Architekturfotografen Julius Shulman. Vor vier Wochen ist er an seiner Wirkungsstätte, in Los Angeles, im Alter vom 98 Jahren gestorben. Sein Werk umfasst zwischen 1936 und 1986 mehr als 6.000 Häuser, die er abbildete. Zuweilen soll er täglich ein Haus sowie die dazugehörigen Interiors und Details abgelichtet haben. Entstanden ist daraus ein gigantisches Archiv in seinem Haus in den Hollywood Hills, Akten-schränke voll mit Aufnahmen, Plakaten, Zeitschriften, Briefen. Shulman hat nicht nur Architekturgeschichte dokumentiert, er hat auch einen gesellschaftlichen Auftrag wahrgenommen und als Archivar all diese Häuser in die Jetztzeit gerettet. Und nun ist es an den nachfolgenden Generationen, diesen Schatz zu bewahren, zu pflegen und zu veröffentlichen - ob die Architekturfotografie als solche oder die gebaute Moderne Kaliforniens. Und hier ein Blick auf einige dieser vergessenen modernen Bauten...



Mutual Housing, Brentwood, Kalifornien, 1950, Bauherren: Whitney R. Smith, A. Quincy Jones, and Edgardo Contini

1

Wer als Architekt von sich reden machen wollte, ließ seine Werke von Julius Shulman ablichten. Viele Architekten nutzten damals dessen Ruf, um auf ihre Gebäude aufmerksam zu machen. Doch ist es wie heute: Die einen sind die besseren Architekten, die anderen die besseren Kommunikatoren. Beides zusammen findet man selten.

„Wenn Sie ein gutes Foto eines Hauses brauchen, fragen Sie nie den Architekten“, pflegte Shulman zu sagen. Und der Amerikaner dokumentierte sein Werk äußerst sorgfältig. Jedes Objekt besitzt eine Nummer. Auf einer Karteikarte sind Ort, Architekt, Bauherr und Zeitpunkt der Aufnahme vermerkt. In diesem reichen Fundus durfte Julius Shulmans langjähriger Freund und Nachbar, der Verleger Benedikt Taschen, blättern. Taschen war der erste, der so ausführlich im Gesamtwerk des Architekturfotografen stöbern durfte. Diese Freundschaft begann so: Der Verleger interessierte sich sehr für das Werk des Fotografen. Die beiden lernten sich 1997 kennen, als Benedikt Taschen den Fotografen in Los Angeles besuchte. Er war vom Umfang des Œuvres Shulmans so begeistert, dass er ihn fragte, was aus diesem Monumentalwerk werden sollte. Shulman dachte damals an eine Autobiografie. Ob er dafür schon einen Verleger hätte, fragte Taschen weiter. Als Shulman verneinte, erwiderte Taschen: Dann



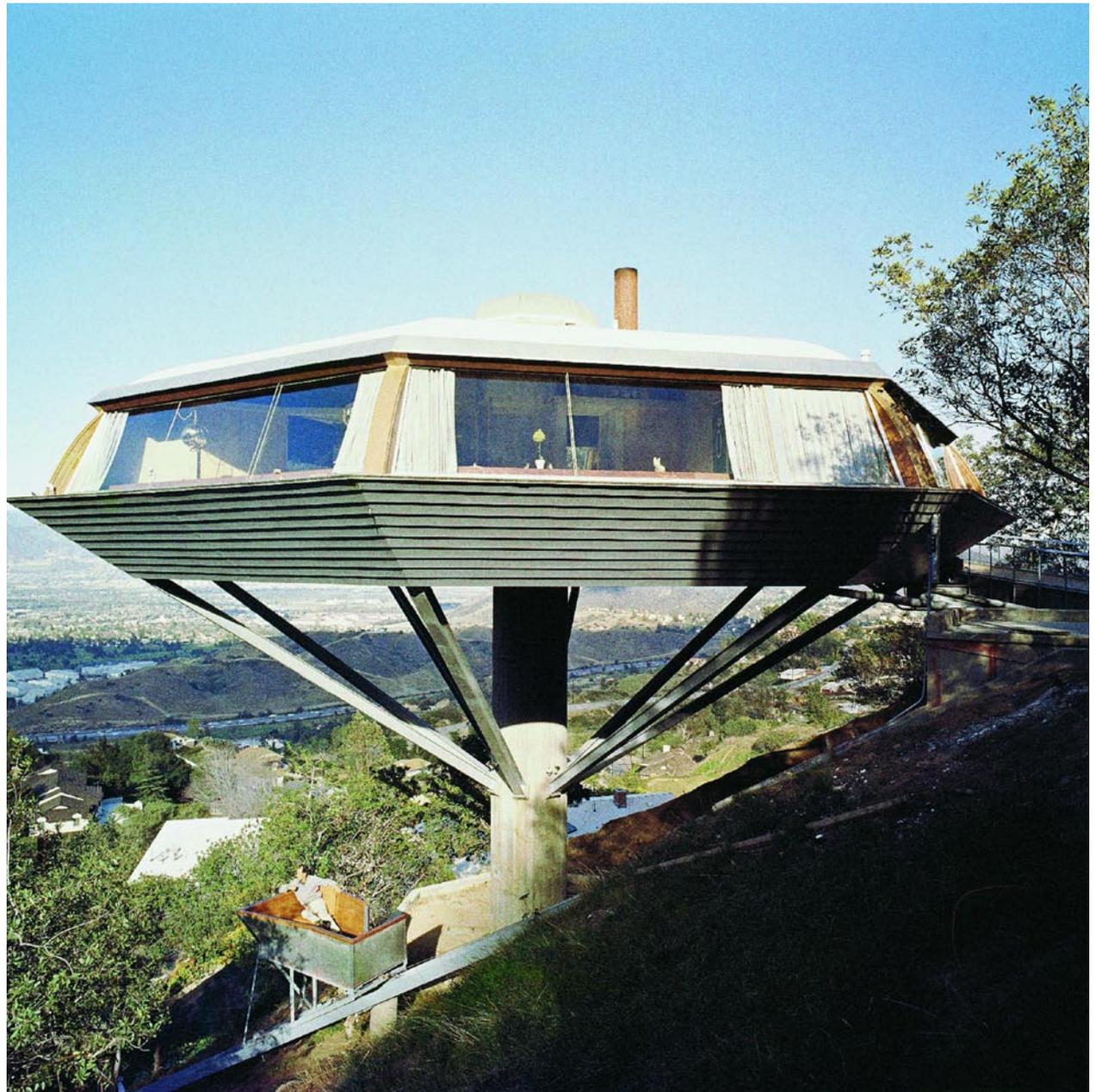
Julius Shulman besucht seinen Nachbarn und Freund, den Verleger Benedikt Taschen

haben Sie jetzt einen! Bis heute ist der Taschen-Verlag international der einzige Verlag, der Shulman verlegen darf.

So entstand eine langjährige Freundschaft, aus der auch der Kontakt zum ruinösen Chemosphere-Haus, das nur auf einer Säule steht, hervorging. Taschen kaufte den eigenwilligen Bau, den man nur mit einer Zahnradbahn erreicht, und sanierte ihn. Ein Ausnahmefall. Ob ein Gebäude im öffentlichen Bewusstsein der Menschen stattfindet, hängt heute wie vor 50 Jahren vor allem von dessen Präsentation ab. Shulman arbeitete mit zahlreichen renommierten Zeitschriften in den USA zusammen. Seine Aufnahmen vom Case Study House Nr. 22 assoziiert ein Jeder mit ihm und seiner Karriere als Fotograf.

Unbekannte Moderne

Doch tausende seiner Abbildungen von Gebautem sind im Archiv verschwunden. Nicht jedes dieser Projekte wurde damals veröffentlicht. Nicht nur von persönlichen Vorlieben der Redakteure, vom Duktus der Zeitschrift oder vom Hinweis durch den Architekten hing ab, ob ein Neubau veröffentlichungswürdig war. Auch der Standort eines Gebäudes entschied darüber, ob darüber gesprochen werden sollte oder nicht. Architektur in der Nähe von Ballungsräumen hatte es da leichter als eine Kirche im weit



Chemosphere-Haus, Los Angeles, 1960, Architekt: John Lautner. Er gilt inzwischen als der Vorläufer der Architektur wie sie heute von Frank O. Gehry oder Zaha Hadid entworfen wird.

entfernten Uruguay oder die Luthera-
nische Universitätskirche in Law-
rence, Kansas, eine Betonkonstruktion,
die vom Brutalismus beeinflusst war.
Wenn es dann zur Publikation kam,
hieß das noch lange nicht, dass das
besprochene Gebäude in die fort-
schreibende Architekturdokumen-
tation aufgenommen wurde. So
gibt es Zeitschriften, die bei die-
ser Recherche nicht berücksichtigt
wurden und das Gebäude da-
mit nicht mehr im Gespräch war.

Licht im Archiv

Shulman hat ein gesellschaftlich wert-
volles Werk hinterlassen, das aber
auch zu seinen Lebzeiten nur in Aus-
zügen Beachtung fand. Mit der drei-
bändigen Ausgabe „Modernism Re-
discovered“ aus dem Hause Taschen
sind etliche Architektur Fotografien der
40er bis 60er Jahre wieder ans Tages-
licht gekommen, Gebäude, die vor 50
Jahren Erwähnung in der Fachpresse
fanden, danach aber nicht mehr jour-
nalistisch relevant waren wie auch Neu-
bauten, die völlig unbekannt sind. Ge-
bäude, die fast vergessen schienen,
erfahren hier eine Renaissance. Es sind
vornehmlich Bauwerke, die nur we-
nig Anerkennung durch die lokalen
und internationalen Medien erfuhren
und auch kaum Preise einheimsten.
Immer wird im Kompendium ori-
ginalgetreu die Archivnummer,



*Woods Residence, 1950,
Architekten: Paolo Soleri und
Mark Mills*



Lake Shore Drive Apartments, Michigansee, Chicago, 1950, Architekt: Ludwig Mies van der Rohe.

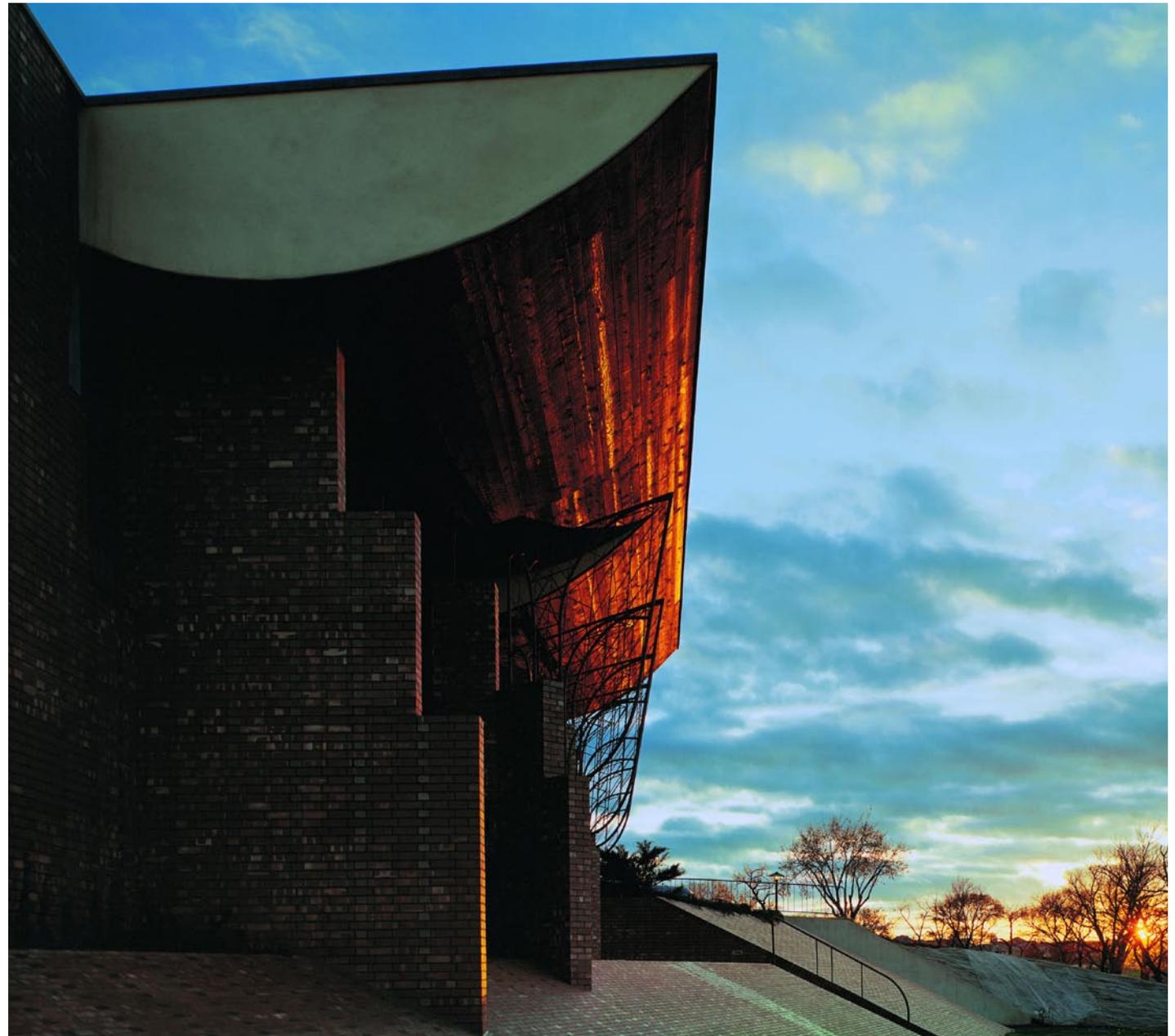


Judge Residence, Hollywood, Kalifornien, 1962

die Bezeichnung des Gebäudes, des Standortes angegeben, und wenn recherchierbar, erfährt man auch Details zum Bau. Daran ist zu erkennen, dass der Verschleißprozess an Informationen schon begonnen hat.

Zukunft Shulman-Archiv

Vor zwei Jahren kaufte das Getty-Bildarchiv den kompletten Nachlass von Shulman. Nur das gigantische Werk zu verwalten und darauf zu achten, dass jedes veröffentlichte Bild ein entsprechendes Honorar einfährt, sollte nicht die Aufgabe der Archivare sein. Denn das fotografische Erbe hat einen hohen denkmalpflegerischen Nutzwert: Zum einen werden mit der Veröffentlichung der Bilder die Gebäude ins architekturhistorische Bewusstsein gerückt, die Aufnahmen helfen entscheidend bei der Aufarbeitung des Erbes an moderner amerikanischer Architektur. Zum anderen wird den Gebäuden selbst geholfen. Mit der Publikation der zum Teil stark sanierungsbedürftigen Häuser können Käufer gefunden werden, die die gebaute Moderne von weniger bekannten Architekten wie Emerson Stewart Williams, Mario Corbett, William Sutherland Beckett oder Gordon Drake auch materiell pflegen und sanieren. Dazu hat Shulman seinen Lebensbeitrag geleistet: „Ich verändere die Architektur nicht, sondern lege eine Qualität hinein, die sie ma-



Cunningham Residence („Stoneflower“ House), Oklahoma City, Oklahoma, 1964, mit Blick auf einen Golfplatz, Architekt: Herb Greene,



Founders National Bank, Oklahoma City, Oklahoma, 1964, Architekt: Robert Bowlby

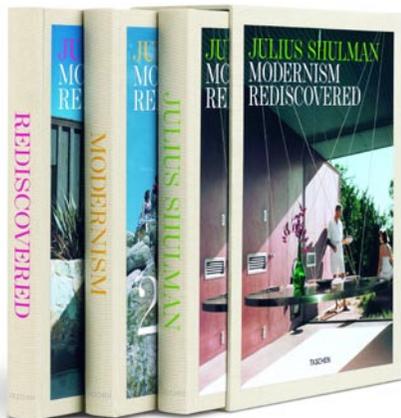


Greenberg Residence, Palos Verdes, Kalifornien, 1966, Architekten: Buff & Hensman.

gisch erscheinen lässt, sodass die Leute sagen: Das ist ein wunderbares Bild. Ich möchte in diesem Haus leben.“
(Danuta Schmidt)

Julius Shulman: Modernism Rediscovered
Gebundene Ausgabe: 1008 Seiten
Verlag: Taschen Verlag;
Sprache: Deutsch, Englisch, Französisch
250 Euro

[Dieses Buch bei amazon bestellen!](#)



North Shore Yacht Club, Salton Sea, Kalifornien, 1960, Architekten: Frey & Chambers
Alle Bildrechte: © J. Paul Getty Trust

Tradition und Erfindung

Maximale Helligkeit, ohne zu blenden. Frische Luft, aber kein Durchzug. Aussicht, nicht unbedingt Durchsicht. Offenheit und Intimität. Schutz vor Hitze, Kälte, Lärm und dennoch solare Gewinne - das alles soll zeitgemäßer Sonnenschutz ermöglichen und dabei rund um die Uhr gut aussehen.

Dafür werden bewährte Systeme ständig weiter entwickelt. Und es gibt neugierige Architekten und andere Tüftler mit Spaß am Erfinden - im neuen Baunetz Wissen Sonnenschutz werden alle fündig: Wohn- und Geschäftshäuser, Büros und Museen, Kirchen und Kliniken mit bewährten, traditionellen, aber auch ausgefallenen, originellen Formen des Sonnenschutzes stehen hier als gebaute Beispiele aus aller Welt. Direkt daneben informiert das Fachwissen über die Grundlagen des Planens, Gestaltens und Erfindens: zum Beispiel über *[nahes und fernes Infrarot](#)*, *[Windwächter](#)*, *[Reflexion](#)*, *[Transmission](#)* und *[Absorption](#)*.

www.baunetzwissen.de/Sonnenschutz



Slot

Die Herren Böttcher und Hensler des gleichnamigen Berliner Designbüros sind dafür bekannt, in ihren Entwürfen eine gewisse Einfachheit mit außergewöhnlichen Details zu kombinieren. Der Hocker „Slot“ bildet zum Beispiel eine Symbiose aus Polstermöbel und Beistelltisch. Ob nun als Fußbank, Farbakzent im Raum oder als praktisches Zusatzmöbel – die Einsatzmöglichkeiten dieses Objektes sind vielfältig: In den „Slot“ – zu Deutsch Schlitz – des Hockers kann eine passende Ablage gesteckt werden, so dass manch Utensil dort einen dankbaren Platz findet. Das Resultat: ein Hocker, hier mit Baumwollstoffen des dänischen Herstellers Kvadrat und einer Ablage aus Eichenholz, der eine platzsparende und praktische Sitzgelegenheit für den Wohnraum, halb-öffentliche Bereiche sowie Bars und Clubs bietet.

www.designlines.de



